

LESEPROBE

Dein SPIEGEL
Bestseller
Platz 1



© Jeremy Richards / Shutterstock

Orientierung.

Marc Raschke

DU HAST DIE WAHL

Mit diesem Wahlhelfer fällt die Entscheidung an der Wahlurne leichter.



pinguletta



MARC RASCHKE

AUTOR.

Marc Raschke (Jg. 1976) ist ausgebildeter Journalist/Redakteur, studierter Politik- und Kulturwissenschaftler sowie Historiker. Seine Projekte und Strategien in PR und HR wurden national wie international vielfach ausgezeichnet. Bekanntheit erlangte er u.a. als Populismus- und Radikalisierungsexperte sowie in der Pandemie als Corona-Erklärer, der auf Instagram und LinkedIn niederschwellig wissenschaftliche Studien, Politik und Gesellschaftsthemen erklärt.

Das Fachmagazin »Pressesprecher« bezeichnete ihn als »einen der kreativsten Kommunikatoren in Deutschland«, im Branchen-Magazin »W&V« kam er auf die Shortlist der 100 wichtigsten Köpfe der PR- und Marketingbranche. Im PR-Magazin wurde er im ersten Pandemie-Jahr unter die Nominierten zu »Kommunikator*in des Jahres 2020« gewählt. 2021 wurde er von den Verbänden BdKom, DPRG und GPRA sowie dem PR-Rat zum »Forschungssprecher des Jahres« gekürt, ein Jahr später folgte die Auszeichnung »Interne Kommunikation Manager des Jahres«.

Marc Raschke ist als selbstständiger PR- und Employer-Branding-Berater tätig und Co-Gründer der Agentur Blaulicht in Hamburg, die u.a. den Deutschen Preis für Wirtschaftskommunikation 2024 erhielt.

Marc Raschke

DU HAST DIE WAHL

So fällt die Entscheidung
an der Wahlurne leichter





Buch ISBN 978-3-948063-61-0

E-Book ISBN 978-3-948063-62-7

Copyright © 2025 by Marc Raschke

© 2025 pinguletta® Verlag, Keltern

F02_2025 V2025-01-12

Alle Rechte vorbehalten. Sämtliche – auch auszugsweise –
Verwertungen nur mit Zustimmung des Verlags. Die Nutzung unserer
Inhalte für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ist
ausdrücklich verboten.

Fotos Marc Raschke: © Merle König | Instagram @melroyce_
photography

Cover Artwork: © Lelia Rübsam, verschwestern | Helmut Speer,
pinguletta Verlag

Layout: © Helmut Speer | pinguletta Verlag

Produktion: Helmut Speer | pinguletta Verlag

Lektorat: Karin Lassen

Hersteller: pinguletta Verlag

Durlacher Str. 32, 75210 Keltern, Germany

Tel. +49 7236 932471

www.pinguletta-verlag.de

Fragen zur Produktsicherheit: verlag@pinguletta.de

Vorwort.

Der kleine Wahlhelfer

Bevor Sie dieses Buch lesen: Wollen wir uns etwas versprechen? Ich verspreche Ihnen, dass Sie am Ende des Buches tatsächlich mehr Orientierung für die anstehende Bundestagswahl haben und Sie versprechen mir, dass Sie auch wirklich zur Wahl zu gehen. Deal? Unser größtes Problem vor der anstehenden Bundestagswahl ist, dass immer noch viel zu viele Menschen sagen: »Ob ich wählen gehe oder nicht, ist doch egal! Ändert sich ja eh nichts.« Dass das nicht stimmt, sehen wir allein am Beispiel der erneuerbaren Energien, die je nach Zusammensetzung einer Regierung mal gefördert (durch Grüne) und mal ausgebremst (durch CDU/CSU) werden. Oder denken Sie an das Thema »Soziale Sicherheit«: Hier ist es entscheidend, ob eine Partei denkt, dass man bei den Armen weiter kürzen kann (FDP und CDU/CSU) oder ob sie den Beitrag der

Superreichen zur Gemeinschaft als wichtig erachtet (SPD und Grüne). Und auch in vielen anderen Politikfeldern ist es relevant, welche Partei mit welchem Welt- und Menschenbild am Hebel sitzt.

Gäbe es jedoch die Partei der Nichtwähler:innen, sie wäre ziemlich »erfolgreich«, ja bei manch einer Wahl hinsichtlich ihres Anteils sogar »Gewinner«: Je nach Wahl bleiben nämlich 20 bis 40 Prozent der Wahlberechtigten der Stimmabgabe fern. Eine erschreckende Bilanz. Und gerade die Gleichgültigen sind die größte Gefahr für unsere Demokratie. Die, die wegschauen. *»Die größte Gefahr ist, sich nicht bewusst zu sein, dass eine Gefahr überhaupt existiert und gibt in Europa. Das ist die größte Gefahr. Wenn man die Gefahr sieht, dann kann man es vermeiden. Dann kann man etwas gegen diese Gefahr tun. Wenn man es nicht sieht, wenn man so bequem ist und sagt, alles ist passiert, alles wird doch nicht schief gehen und alles gut gehen, dann wird die Gefahr wirklich bedrohlich sein. Das ist die größte Gefahr – Gleichgültigkeit«* sagte die Holocaust-Überlebende Ágnes Heller bereits im Jahr 2017 in der WDR-Sendung »Monitor«. Und richtig: Schon damals waren in der Tat viele Gefahren absehbar, die uns nun auf die Füße fallen könnten.

Wir können uns als Gesellschaft keine Gleichgültigkeit erlauben. Dazu sind die Herausforderungen zu mannigfaltig. Klimakrise, Demografie-Krise, massive Gefahr von Rechts und der zunehmende Einfluss sozialer Kanäle und damit privater Medienunternehmen auf unsere Gesellschaft: Dieser »Cocktail«

darf unsere Demokratie nicht in die Knie zwingen. Das muss er auch nicht, wenn wir uns kundig machen darüber, was die Parteien mit unserem Land vorhaben. Und wie wir uns stärken können gegen das, was sich an den extremen Rändern der Gesellschaft zusammenbraut und leider längst salonfähig wurde. Insbesondere, weil eine ehemalige Volkspartei diesem Gedankengut Tür und Tor geöffnet hat und es in die Mitte der Gesellschaft getragen wurde. Mit dem, was der Bielefelder Sozialwissenschaftler Prof. Wilhelm Heitmeyer bereits 2011 als »rohe Bürgerlichkeit« beschrieben hat, fand diese geistige Haltung einen Nährboden in eben dieser Mitte.

Zehn Jahre lang hatte der Wissenschaftler in der empirischen Langzeitstudie »Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit« konkret zu Einstellungen und Mentalitäten der Deutschen gegenüber Randgruppen geforscht. Man kann sagen, er hat eine Art »zivilgesellschaftliches Fieberthermometer« entwickelt und man muss festhalten: Am Ende dieser Langzeitstudie, eben 2011, hatte dieses Instrument bereits bedenkliche »Temperaturen« erreicht.

So sorgte sich Heitmeyer vor allem wegen des vielleicht auffälligsten Ergebnisses: Dass nämlich gerade die mittleren bis höheren Schichten unserer Gesellschaft die Solidarität mit den unteren Klassen aufgekündigt und auf Ellbogenmentalität umgeschaltet hatten; dass also unsere bisherige tolerante Bürgerlichkeit durch eine »rohe« ersetzt wird. »Diese rohe Bürgerlichkeit lässt sich in ihrer Selbstgewissheit nicht stören:

Die Würde bestimmter Menschen und die Gleichwertigkeit von Gruppen sind antastbar.«¹

Ich persönlich finde es erschreckend, dass wir an diesem Punkt angelangt, ihn vermutlich sogar überschritten haben. Allein die unsägliche Bürgergeld-Debatte der letzten Jahre lässt mich erahnen, wie sehr unsere Gesellschaft von Neid und Missgunst zerfressen sein muss, wenn die staatliche Zuwendung für die Ärmsten der Armen derartig negative Emotionen auslösen kann. Glauben wir denn wirklich, es geht einem von uns in diesem Land besser, wenn wir den Bedürftigen noch mehr wegnehmen? So funktioniert doch Politik nicht in einem Land, das viel über Privilegien regelt. Und ja, es ist bereits ein Privileg, mit welcher Hautfarbe Sie in Deutschland geboren werden. Oder mit welchem Geschlecht. Oder in welche Familie. Für all diese Privilegien können Sie übrigens nichts – sie sind da. Oder eben nicht. Was ebenso sicher ist: Sie und ich werden nicht mehr Geld oder Wohlstand haben, wenn wir es denen kürzen, die am Existenzminimum knapsen. Es wird eher dazu führen, dass diese Menschen noch weiter abrutschen, die Tafeln mit ihrem kostenlosen Essensangebot stärker frequentiert werden und manch einer sogar in die Kriminalität abgleitet, um sich über Wasser zu halten.

So kommt es jetzt mehr denn je darauf an, dass wir als Gesellschaft darüber abstimmen, wohin die Reise geht. Zurück in die Vergangenheit? Ja, in eine düstere Vergangenheit, die Not und

¹ <https://www.deutschlandfunk.de/wo-sich-die-rohe-buergerlichkeit-zeigt-100.html>

Elend über Millionen Menschen gebracht hat. Zurück in eine Welt, die sehr viel Wert auf den Unterschied von Menschen legt und diesen Unterschied auch gern zementieren möchte? Durch Gesetze und Hürden, die es vielen Menschen unmöglich machen, weitgehend gleichberechtigt an unserer Gesellschaft teilzuhaben? Oder wünschen wir uns eine Zukunft, die alle berücksichtigt, und brauchen wir dafür ehrliche Bestandsaufnahmen und Pläne, die wir gemeinsam und mit der nötigen Portion Demut aushandeln?

Ich darf vorweg klarstellen, dass meine Position diesbezüglich eindeutig ist: Für mich gibt es kein Zurück, so sehr ich auch selbst manchmal gern in der Vergangenheit schwelge und Vertrautes schätze. Aber ich weiß nur zu gut, dass man Vergangenes nicht zurückholen kann. Rezepte aus den 1990er Jahren wirken heute nicht mehr. Deshalb bin ich natürlich nicht neutral in dem, was ich auf den folgenden Seiten schreibe. Ich mache Ihnen aber das Angebot, sich an meinen Argumenten abzuarbeiten. Und ich möchte wenigstens, dass Sie meine Gedanken in die Abwägung Ihrer Wahlentscheidung mit einbeziehen. Fernab von Fake-News und ohne eine manipulative Emotionalisierung geht es schlicht um die Frage: Wie wollen Sie in den kommenden fünf bis zehn Jahren leben, und welche Partei macht Ihnen dafür das überzeugendste Angebot?

Vor diesem Hintergrund bin ich sehr froh, dass ich über das »Bündnis demokratischer Content Creator« (BdCC) den pinguletta Verlag gefunden habe, der die Publikation dieses

Buchs ermöglicht hat. Das BdCC, das ich zusammen mit meiner engagierten Kollegin Lisa Müller im November 2024 gegründet habe und das sich als parteiübergreifendes, also unabhängiges Netzwerk für pragmatische Kommunikation versteht, ist unsere Antwort auf die gefühlte Ohnmacht gegenüber dem, was auf politischer Ebene passiert. Wir wollten nicht einfach zusehen, wie Fake-News und rechter Populismus unsere Gesellschaft vergiften. Wir wollten unsere Kompetenzen bündeln und damit etwas Wirkungsvolles schaffen. Dies geschieht auf vielen Ebenen, vornehmlich über die sozialen Kanäle, daher auch der Begriff »Content Creator« im Namen. Dieser Begriff wird im Internet-Umfeld für all jene benutzt, die Inhalte erstellen.

Einen solchen Inhalt haben Sie nun in Ihren Händen. Ich habe mich bemüht, relativ anschaulich und kurz gefasst zu schreiben. Das soll hier schließlich kein Roman, sondern ein effizienter Wahlhelfer für Sie sein. Ich wünsche mir, dass er Ihnen Orientierung bietet. In diesem Sinne lassen Sie uns mit dem Versprechen beginnen, das ich zu Beginn des Buches erwähnt habe. Ich biete Ihnen Orientierung, Sie gehen zur Wahl.